

Thurgau lokal

41

IN DER TZ VON 1915

Trinkender Däne, totes Kind und Eisenbahn

ROMANSHORN. Gestern Abend ist hier ein dänischer Staatsangehöriger verhaftet worden, der die Eisenbahnfahrkarten, die ihm vom dänischen Konsulat in Zürich für die Heimreise nach Dänemark verabfolgt worden waren, an den Billettschaltern wieder zurückgab und den rückbezahlten Betrag in Alkohol umsetzte.

Gegenwärtig gehen hier grosse Mengen von Brot von Bern nach den deutschen Kriegsgefangenenlagern durch. Das Brot, das täglich in mehreren hundert Zentnern zum Versand kommt, wird in Bern aus französischem Mehl gebacken und von dort frachtfrei an die in Deutschland gefangenen französischen und russischen Krieger als Liebesgabe versandt.

Seit mehr als Monatsfrist hat der Transport von lebenden Blumen, Rosen und Nelken von der französischen Riviera nach Deutschland und Österreich gewaltigen Umfang angenommen. Täglich treffen mehrere hundert Körbe dieser Blumen hier ein und werden durch Vermittlung der Speditionshäuser an ihre Bestimmung gesandt.

MÜNCHWILEN. Am Mittwoch morgen hat sich in St. Margrethen ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die Ehefrau des Tüllfabrikarbeiters Johann Tandlmeier von Stadel (Österreich) schickte morgens etwa vor 8 Uhr ihr fünfjähriges Söhnchen Franz zum Bäcker, um Brot zu holen. Auf dem Nachhauseweg fiel nun der Knabe entweder in den Kanal der Tüllfabrik oder in den Krebsbach und ertrank, ohne von irgendjemandem bemerkt zu werden.

Die Leiche wurde erst gestern mittag 12 Uhr am Rechen der Bürstenholzfabrik entdeckt und gehoben. Der Mutter war das lange Fernbleiben des Knaben aufgefallen; sie glaubte aber, er habe sich, wie schon öfters, zu Bekannten begeben und werde dann mittags schon nach Hause kommen.

HORN. Im Anschluss an die Bundesbahnstation Horn wird gegenwärtig neben dem Romanshorer Betriebsgeleise ein neues Normalspurgeleise erstellt nach der zwischen Horn und Steinach gelegenen Ziegelfabrik und von da an das Ufer des Bodensees, wo der Bau einer gedeckten Lagerhalle geplant sein soll. Die etwa zwei Kilometer lange Geleisanlage wird von den Bundesbahnen erstellt, wie man hört auf Rechnung des Armeekommissariates.

ARBON. Der Gemeinderat Arbon hat nach einlässlicher Diskussion beschlossen, das Konzessionsgesuch für eine elektrische Schmalspurbahn von Arbon nach St. Gallen vorläufig zurückzuziehen. Es soll aber nicht veräußert werden, in gegebenen Zeitpunkte das Konzessionsgesuch zu erneuern, speziell dann, wenn ein derartiges Gesuch von dritter Seite gestellt würde.



Ineke und Fred Lambinon können das Leben wieder geniessen. An ihre Reisen nach Kanada erinnern Auto-Kennzeichen.

Bild: Reto Martin

Eine Niere geht, eine kommt

Ineke Lambinon hat eine neue Niere. Möglich wurde dies, weil ihr Mann dem Bruder der Spenderin ein Organ abgab. Diese Über-Kreuz-Transplantation ist die erste in der Ostschweiz.

INGE STAUB

LANGRICKENBACH. «Endlich können wir wieder reisen», freut sich Ineke Lambinon. Mit strahlenden Augen betrachtet sie die Autnummern, die im ehemaligen Dialysezimmer ihres Hauses in Langrickenbach hängen. Die Schilder erinnern sie und ihren Mann an ihre Ferien in Kanada. Die 55-Jährige war jahrelang durch ein Nierenleiden eingeschränkt. Jetzt sind grössere Reisen wieder möglich. Seit einem Jahr hat sie eine neue Niere. Das Organ hat sie über eine Crossover-Transplantation erhalten. Die Thurgauerin ist die erste und bislang einzige Patientin, die am Kantonsspital St. Gallen übers Kreuz zu einer neuen Niere kam.

Ineke Lambinon, die seit 1982 im Thurgau lebt, wartete einige Jahre auf eine Spenderin. In der Schweiz werden noch immer zu wenige Organe gespendet. Auf der Warteliste für Nieren stehen mehr als 1000 Namen. Im April 2014 erhielt die Thurgauerin den hoffnungsvollen Anruf. «Wir haben ein Paar für Sie gefunden», teilte ihr die Ärztin mit.

Gleichzeitig operiert

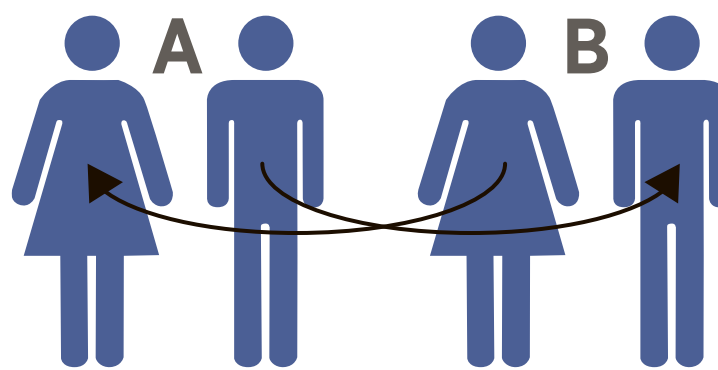
Wie Ineke Lambinon benötigte auch Gilbert aus Genf eine neue Niere. Fred Lambinon erklärte sich bereit, eine seiner beiden Nieren Gilbert zu spenden. Im Gegenzug erhielt seine Frau von Gilberts Schwester Maryse eine Niere. Beide Nieren wurden gleichzeitig transplantiert, die eine in Genf, die andere in St. Gallen.

Vor der Operation wurde Fred Lambinon medizinisch und psychologisch untersucht. «Der Psychologe klärte ab, ob ich stabil genug bin zu verkraften, wenn etwas schiefgeht.» Denn damit musste das Ehepaar rechnen. Die Über-Kreuz-Transplantation war Ineke Lambinons dritte Nierenoperation. Da die Niere ihres Mannes wegen einer Blutgruppen-Unverträglichkeit für sie nicht geeignet ist, hatte sich ihre Mutter bereit erklärt, eine Niere

Crossover Transplantation

Bei einer Über-Kreuz-Transplantation tun sich zwei Paare zusammen, bei denen jeweils einer der Partner eine neue Niere benötigt. Die Nieren werden nun – sofern die Kompatibilität gegeben ist – jeweils dem Empfänger des anderen Paares gespendet.

Kreuzspende bei Nieren



Quelle: TZ, Grafik: sgt

zu spenden. Doch der Körper ihrer Tochter lehnte das neue Organ bereits zwei Stunden nach der Operation ab. Das war 1993.

Zu Hause an die Dialyse

In den folgenden Jahren musste Ineke Lambinon an die Dialyse. Dieses Verfahren der Blutwäsche schränkte sie stark ein, vor allem beim Essen und Trinken, aber auch in der Freizeit. «Es lagen nur noch Kurzreisen drin, zum Beispiel ins Tessin», sagt sie. Die 55-Jährige besorgte sich ein Gerät, mit welchem sie zu Hause eine Hämodialyse selbst durchzuführen

Transplantation Jede dritte Niere stammt von einem Verwandten

Am Kantonsspital St. Gallen erhalten bis zu 25 Patientinnen und Patienten im Jahr eine neue Niere. Für jede dritte Nierentransplantation steht ein Organ zur Verfügung, das von einem Lebenden gespendet wurde. Diese Form der Transplantation wird in St. Gallen seit mehr als 22 Jahren praktiziert. 2014 fand in St. Gallen zum ersten Mal eine Crossover-Nieren-

transplantation statt. Eine solche hatten die Universitätsklinik Zürich und Genf erstmals 2011 durchgeführt. 2014 warteten in der Schweiz 1417 Patienten auf eine Spenderin. In den sechs Transplantationszentren wurden 296 Nieren transplantiert, von denen 120 von einem Lebenden stammen. Meistens spenden Verwandte ein Organ. (ist)

tens kam sie mit einer Medaille zurück. Seit einem Jahr ist die Blutwäsche kein Thema mehr. «Mir geht es super. Die Transplantation hat sehr gut geklappt», freut sich Ineke Lambinon. Auch den anderen dreien geht es gut. «Wir haben alle hervorragende Laborwerte.»

Sie habe Glück gehabt, dass sie Partner für eine Über-Kreuz-Transplantation gefunden habe. Ineke Lambinon ist ihrem Mann, Gilbert und Maryse sehr dankbar. Zwischen dem Ehepaar und den beiden Genfern hat sich eine Freundschaft entwickelt. «Die gegenseitigen Nierenspenden verbinden», sagt Ineke Lambinon. Ihr Mann ergänzt: «Durch diese Operationen hat sich die Lebensqualität von uns vier enorm erhöht.»

Der beste Beweis hierfür ist, dass bei Lambinons erneut das Reisefieber ausgebrochen ist. Bereits diesen Herbst konnte das

Uns vieren geht es sehr gut. Unsere Laborwerte sind hervorragend.

Ineke Lambinon
Nierenempfängerin

Ehepaar aus Langrickenbach wieder in sein Lieblingsland Kanada reisen und dort mit dem Camper den Indian Summer geniessen.

Regelmässig zur Kontrolle

Ineke Lambinon muss weiterhin das Spital aufzusuchen. «Ich werde engmaschig kontrolliert.» Dies ist ihr nicht lästig. Sie ist froh, dass sie so gut betreut wird. Damit ihr Körper die neue Niere nicht abstösst, muss sie Medikamente einnehmen. Auch dies betrachtet sie als das kleinere Übel. Für die Laborangestellte hat sich mit der neuen Niere die Lebenserwartung nach oben verschoben. Optimistisch sagt sie: «Ich habe vor, noch lange zu leben.»

NACHGEFRAGT

Thurgauer Taschen für mehr Sicherheit

Barbara Tschanen hat mit ihrer Frauenfelder Lederwarenfabrik «0714» Taschen und Rucksäcke designt, die Licht reflektieren. Nun sind die Produkte Teil einer schweizweiten Kampagne der bfu.

Frau Tschanen, was haben Sie da designt?

Es handelt sich dabei um spezielle Taschen und Rucksäcke. Ihr Gewebe ist von Strängen mit Millionen kleiner Glaskügelchen durchzogen. Sie werfen Licht zurück. Bisher haben solche Textilien vor allem Rettungskräfte verwendet, zum Beispiel die Polizei.

Woher kam die Idee mit den Taschen?

Als ich an einem Abend im März in Frauenfeld auf dem Weg zu einer Sitzung war, beobachtete ich, wie zwei Frauen beinahe von einem Auto angefahren wurden. Die beiden



Bild: pd

Barbara Tschanen
Geschäftsführerin der Lederwarenfabrik 0714

waren modisch dunkel gekleidet. Der Autofahrer muss sie in der Dunkelheit also erst sehr spät bemerkt haben. Ich überlegte mir, wie man so etwas in Zukunft verhindern könnte. Dabei dachte ich daran, dass besonders Frauen so gut wie immer eine Tasche bei sich haben. So kam ich auf die Idee, eine Tasche zu entwerfen, die Licht reflektiert und damit in der Dunkelheit besser erkennbar wird.

Sind die Taschen bei den Kunden beliebt?

Ja, sehr. Jetzt, wo die Nächte länger werden, werden die Taschen immer gefragter. Wir erhalten von Kunden zudem viel positives Feedback.

Für die neue Kampagne der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) trägt eine Puppe einen reflektierenden Rucksack von Ihnen...

Richtig, unsere Produkte kommen in der neuen Kampagne «See you» der bfu vor. Dort geht es darum, dass reflektierende Kleider die Sicherheit im Strassenverkehr erhöhen. Ich ging auf die bfu zu, wir wurden uns einig, und nun ist unser Werbeplakat für den Rucksack in die Kampagne integriert. (mre)



Bild: pd

Reflektierender Rucksack.